

Für eilige Leser

am Freitag morgen.

Leicht haben wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt, französische Angriffe gegen Neuville und St. Jean wurden abgewiesen.

Das Dorf Carency und der Westteil von Ablain wurden von uns geräumt, wobei eine Anzahl unserer Leute und Material verlorengegangen ist.

Zwischen Maas und Mosel bei Croix-des-Carmes kam es zu erbitterten Kämpfen, doch wurden unsere Stellungen wieder völlig von Franzosen geläubert.

Infolge des weiteren Vordringens der Ozean-Gruppe v. Maden auf die Festung Przemysl und den unteren Dan weichen jetzt die Russen auch aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel.

In den Karpaten erkämpfte General v. Rintgen die Höhe östlich des oberen Straj, wobei 3040 Russen gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Die Gesamtbeute aus der großen Durchbruchschlacht in Gallien beläuft sich bisher auf 143 500 Gefangene, etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre.

Das englische Linienschiff „Goliath“ wurde in den Ionischen Inseln versenkt. 500 Mann ertranken.

Die Turiner „Stampa“ gibt nach einer Mitteilung des Abgeordneten Cirriani das österreichische Angebot an die italienische Regierung bekannt.

In Rom und Mailand fanden Kundgebungen gegen Deutschland, Österreich-Ungarn und Genua statt.

Die Einnahmen aus den französischen Steuern haben sich im April gegen das Vorjahr um mehr als 71 Millionen Franken vermindert.

Die griechische Regierung wird nach einer Meldung aus Athen ihre Neutralitätspolitik vorwiegend weiter durchführen.

In verschiedenen Städten Englands nehmen die deutschfeindlichen Ausschreitungen größeren Umfang an.

Wetteranfrage der amtlichen Landeswetterkarte: Südwestwind; zeitweise Frühlings-; warm; Gewitterneigung.

Einfluss zu erklären, den er seit Jahren in der Kammer hat. Er gilt allgemein als der hervorragendste Politiker Italiens, und Salandra wird als sein Schüler bezeichnet. Seine Stimme, die in so frühen Augenblicken von der italienischen Regierung abgehört werden muß, wird sicherlich für eine friedliche Beendigung der Verhandlungen mit Österreich manche Möglichkeiten bieten. Sicher ist aber, daß wenn es zum Krieg kommt, die Schuld nicht auf seinen Schultern liegt.

Die Neutralitätspolitik Griechenlands. Obgleich nach einer Meldung aus Athen das Ergebnis der Ministerkationen der letzten Tage nicht offiziell bekanntgegeben wurde, verläuft doch mit Bestimmtheit, daß die Regierung ihre Neutralitätspolitik weiter durchführen wird. (W. T. B.)

Nach einer Meldung aus Athen wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß zwischen dem Dreiverbande und der griechischen Regierung kein Übereinkommen bezüglich eines Herausretens Griechenlands aus der Neutralität zugunsten dieser Mächte erzielt worden ist, da diese Mächtegruppe nicht die erwünschten Garantien zu geben imstande war. Aus dieser Tatsache ergibt sich ein ferneres Beibehalten der Neutralität Griechenlands. (W. T. B.)

Der amtliche französische Kriegsbericht

von Mittwoch nachmittags lautet: Im Abschnitt nördlich von Arras befehligen wir vollkommen unsere Gewinne außer vor Loos, wo ein nächster Gegenangriff uns einen Teil des tagsüber eroberten Geländes wieder entriß. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe.

Der Bericht von Mittwoch abend besagt: Die Kämpfe nördlich Arras dauern mit derselben Heftigkeit an. Während der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch unternahm der Feind, der sich verdrängt hatte, mehrere Angriffe, die ihm kein Ergebnis brachten. Im Angriff, der gegen Neuville und St. Vaast gerichtet war, erlitten die Angreifer besonders hohe Verluste. Wir fanden auf dem Friedhofe allein über 20 deutsche Leichname und machten etwa hundert Gefangene. Ein zweiter Angriff zwischen Carency und Ablain wurde ebenfalls abgewiesen. Ein dritter, der von Ablain ausging, mißlang auch vollständig. Mittwoch vormittags rücken wir im Carency-Gebiet vor und machten dort 195 Gefangene. Dieser Vorstoß dauerte nachmittags an. Wir eroberten anderwärts drei aufeinanderfolgende Reihen Schützengräben, die längs des Gehölzes nördlich Carency gezogen waren. Wir drangen sodann in das Gehölz ein und bedrohten dadurch sehr stark die letzte Verbindung, die den Verteidigern der Stellung offenbleibt. Endlich nahmen wir einen neuen Teil des Dorfes ein und machten dort 100 Gefangene. Wir griffen nachmittags den Teil von Neuville und St. Vaast an, den der Feind noch hält. In Straßenkämpfen machten wir uns an Herren mehrerer Häusergruppen. Unsere Vorstöße dauern an. Die Gesamtzahl der seit Sonntag gemachten Gefangenen erreichte gestern abend 400. Auf der übrigen Front hielten wir durch unser Feuer drei deutsche Angriffe bei Berru au Sac, Beaufort und Marie-Therese-Bogartelle sofort auf. (W. T. B.)

Vorangesagt, daß die Angaben dieses offiziellen Berichtes einmal ausnahmsweise in allen Punkten entsprechen, so folgt doch daraus nur, daß es sich bei Carency um einen französischen Teilerfolg handelt. Die neue große englisch-französische Offensive, die als Folge der deutschen und österreichisch-ungarischen Siege in Gallien von der deutschen Heeresleitung erwartet werden und tatsächlich auch eingetreten war, erstreckt sich auf eine Frontbreite von 45 Kilometer. Überall sind die feindlichen Angriffe unter großen Verlusten zusammengebrochen, einzeln und allein bei Carency erzielten die Franzosen einen Geländegewinn, dessen strategische Bedeutung dahingehört bleiben kann, zumal nach dem deutschen Kriegsbericht der französische Offensivversuch gegen unsere Front Ablain-Neuville ohne Erfolge verlaufen ist. — (D. N.)

Gerüchte von Joffre Abberufung

Italienische Blätter vernehmen das Gerücht von der angeblichen Erhebung Joffres durch General Foch, da Joffre sich zu der neuen Offensive unfähig erwiesen habe.

Kege Tätigkeit unserer Flugzeuge

Das Pariser „Journal“ meldet: Durch die neue Reichswehr Dünkirchen wurde nur unbedeutender Schaden angerichtet, dagegen wurde die Stadt Verques ernstlich getroffen. Sieben Granaten fielen in die Stadt. Etwa zehn Häuser wurden schwer beschädigt. Eine Granate platte mitten auf dem Marktplatz und tötete oder verwundete zahlreiche Personen. Ueber beiden Städten erschienen fortwährend deutsche Flugzeuge. (W. T. B.)

Bomber Blätter zufolge wurden durch die Bomben des deutschen Flugzeuges, das St. Denis überflog, bedeutend mehr Personen getroffen, als ursprünglich bekannt war. Alle fünf abgeworfenen Bomben platzen, eine anscheinend nahe einem Truppenlager oder einer Kaserne. Durch diese Bombe wurden drei Juaven und ein Territorialsoldat verletzt, welche im Militärhospital von St. Denis gepflegt werden. In einem anderen Spital liegen noch ein Juavenleutnant und ein Juave. Letzterer soll tödlich getroffen sein. (W. T. B.)

Die letzte englische Verlustliste meldet einen Verlust von 103 Offizieren auf, von denen zehn als durch Gas vergiftet aufgeführt werden. (W. T. B.)

Die britischen Verluste bei Neuve Chapelle.

Die „Newport Times“ schreiben: Der amerikanische Reisende Knowles, der aus Europa zurückgekehrt ist, hat erzählt, die britischen Verluste bei Neuve Chapelle würden dem weiteren Publikum niemals genau bekannt werden. Offiziere in Aldershot hätten ihm gesagt, sie betrügen zwischen 20 000 und 25 000 Toten und Verwundeten. Davon sollen infolge einer Nachschätzung 10 000 durch die eigene Artillerie außer Gefecht gesetzt worden sein. Drei Generale seien deshalb nach England zurückgerufen worden. Die Geschäfte in England gingen schlecht, außer bei Firmen, die Kriegsbedarf erzeugen. Das Publikum sei teilnahmslos. (W. T. B.)

Nachgang der Steuererläufe in Frankreich.

b. Wie einer Statistik des „Temps“ über die Erträge aus den indirekten Steuern und Monopolen Frankreichs zu entnehmen ist, betrugen diese im April 1915 208 721 400 Franken; das bedeutet eine Verminderung um 71 485 100 Franken gegenüber dem April 1914.

Französische Unfreundlichkeit gegen die Schweiz.

Nach einer Meldung des Berner „Bundes“ hat der Kapitän des von Barcelona in Genua angekommenen Dampfers „Sicilia“ erklärt, daß am 7. Mai sein Schiff von einem französischen Torpedoboot angehalten und nach Toulon gebracht worden sei, wo die ganze größtenteils für die Schweiz bestimmte Ladung beschlagnahmt wurde. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge seien eine Menge Bohren, Pfeife, Kanonen, sowie Instrumente und Apparate für Genua zurückgehalten und dann die Weiterfahrt gestattet worden. (W. T. B.)

Die Ausschreitungen gegen Deutsche in England.

Das „Amsterdamer Handelsblatt“ meldet aus London: Die Stimmung gegen die Deutschen verstärkt sich. In verschiedenen Bezirken Londons wurden deutsche Läden überfallen; viele wurden beschädigt und einige gänzlich vernichtet. Die Polizei stellte die Ordnung nur mit Mühe wieder her. Am Fleischmarkt in Southend und am Ostmarkt in Gosport werden keine Deutschen mehr zugelassen. In den Londoner Clubs werden Pläne herumgereicht mit dem Antrag auf Ausschließung der naturalisierten Deutschen. Dienstag abend ging eine Abordnung aus der City, von einer riesigen Menschenmenge begleitet, nach dem Parlament, sprach beim Generalsekretär vor und verlangte die Internierung aller Deutschen, Österreicher und Ungarn, ob naturalisiert oder nicht, für die Dauer des Krieges in deren eigenem Interesse. (W. T. B.)

In einer Versammlung der Londoner Börsenbesucher wurde gefordert, daß alle Deutschen aus London vertrieben werden. Es wurde beschlossen, eine große Versammlung am Trafalgarquai abzuhalten. — Nach einem amtlichen Bericht wird der bei den Kundgebungen gegen die Deutschen in Liverpool angerichtete Schaden auf 40 000 Pfund Sterling geschätzt. (W. T. B.)

Nach dem „Rotterdam Cour.“ war die Menschenmenge, die am 12. Mai früh im Den und Rotterdam Londons sich an den Ausschreitungen gegen die Deutschen beteiligte, so zahlreich, daß die Polizei sich darauf beschränken mußte, die Personen zu schützen, und die Läden preisgab. (W. T. B.)

Nach dem „Times“ hat die Polizei in Liverpool mit weitgreifenden Maßnahmen zur Internierung der Deutschen begonnen. In London sind deutsche Restaurants von Einbrechern mit Ueberfällen bedroht worden, wenn die Lokale nicht geschlossen würden. Auch in Manchester und Belfast haben Ausschreitungen gegen Deutsche stattgefunden. Naturalisierte Deutsche, die in den „Times“ und anderen Blättern ihre Verabscheuung über die „barbarischen Methoden“ der deutschen Kriegsführung ausdrücken, sind Sir Felix Simon, Sir Felix Schuster, Sir Carl Fener, Leopold Dirsch, August Cohn und der Präsident der Ungarischen Gesellschaft in London Louis Heßlermann. (W. T. B.)

Die deutschfeindlichen Kundgebungen wurden — nach Reuters — Mittwoch abend im Den und Rotterdam wiederholt. Eine Menge von 800 Männern und Frauen von durch die Vorführung und Schreie: „Rieber mit den Deutschen!“ Ein Mördler wurde gefaßt. Ananas Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in Southend kam es zu deutschfeindlichen Kundgebungen. Tausende von Menschen zerstörten deutsche Läden. Truppen wurden herangezogen, um das Eigentum der Deutschen zu schützen. (W. T. B.)

Der radikale Dalziel forderte im Unterhause die Regierung auf, ihre Politik gegenüber den Deutschen in England einer Revision zu unterziehen. Er habe in dieser Hinsicht kein Zutrauen zu der Regierung. Die öffentliche Meinung sei für Internierung aller Feinde militärischen Alters. Die Geduld des Publikums sei nahezu erschöpft. Der Redner hätte eine Abordnung empfangen, die Tausende angelegener Gutmänner vertrat. Sie wünschten, daß der Regierung bringend nahegelegt würde, daß die Notwendigkeit des Handels mit den Deutschen selbst läge, sonst seien ernste Folgen zu erwarten. Die Regierung müsse ernste schleunige Schritte tun. In London lebten 20 000 Deutsche in voller Freiheit. Wenn ein Juppelinsangriff auf London erfolgte, würden hunderttausend davon auf ihrem bereits angewiesenen Posten sein. Die Deutschen würden vor nichts zurückweichen. (1) Vor Charles Berrard sagte, es wäre beklagenswert, wenn mangels einer bestimmten Politik der Regierung der Mob die Jutta in eigene Hände nähme. Wenn ein Juppelinsangriff nach London käme und einen Brand entzündete, würden 20 000 Deutsche die Stadt an was auch immer dreißig verschiedenen Stellen anzünden. (2) Die Regierung hätte die Verantwortung zu tragen. Die Bevölkerung sei sehr erbittert und würde noch erbitterter werden, wenn nichts geschähe. Unterstaatssekretär Tennant sagte: Ich erlaube die Abbitte Dalziels, aber ich bin nicht zu sprechen, erst kurz zuvor. Ich bin nicht in der Lage, eine neue Politik anzukündigen. Bonar Law schlug den Aufschub der Debatte vor. Die Lage sei zu ernst geworden, als daß die Regierung nur eine Gelegenheitsklärung abgeben dürfe. Tennant sagte: Da die herrschende Stimmung möglicherweise von der Regierung eine andere Behandlung als bisher verlange, wolle er Donnerstag eine Erklärung abgeben. Er wurde jedoch von Bonar Law genötigt, seine Erklärung schon für Mittwoch zu veröffentlichen. (W. T. B.)

Auf eine Anfrage, ob die Regierung infolge der harten Erregung gegen die feindlichen Untertanen Schritte zu tun gedenke, antwortete Premierminister Asquith im Unterhause, daß die anstehenden Verlesungen der Gebrauche der zivilisierten Kriegsführung und der Regeln der Menschlichkeit in allen Kreisen des Landes eine getreue Entzifferung erzeugten. Die Folge davon sei unglücklichweise, daß unzulässige Personen sich in Gefahr befänden, für die Verbrechen der anderen zu büßen. Die bisherigen Internierungen seien aus militärischen Gründen vorgenommen worden, aber die Regierung sehe ein, daß die durch die jüngsten Ereignisse geschaffene Stimmung es nötig mache, aber die rein militärischen Maßregeln hinauszugehen. Die Regierung erwäge deshalb die Durchführung einer Absonderung und einer Internierung der feindlichen Untertanen in größerem Maßstabe.

Zur Versenkung der „Lustitia“.

Die amerikanische Botschaft in London gibt bekannt, daß 139 Amerikaner mit der „Lustitia“ ertrunken sind. In einer von der Botschaft abgegebenen Erklärung wird behauptet, daß der Dampfer ohne Warnung torpediert und versenkt wurde, und in 18 Minuten in 1000 Faden Tiefe sank. An Bord waren 218 Amerikaner. (W. T. B.)

Die Familie Vanderbilt

setzte eine Besoldung von 5000 Dollars für die Auffindung der Leiche des mit der „Lustitia“ ertrunkenen Alfred Vanderbilt an.

Die Wirkungen des Luftangriffes auf Southend.

Nach einer Feststellung der „Daily Mail“ sind an diesem Tage seit der Kriegserklärung in London so viele Abendblätter verkauft worden, als nach dem Sperrkreisangriff auf Southend, weil damit zum ersten Male der Krieg so nahe vor die Tore Londons getragen worden ist. (W. T. B.)

Zur Torpedierung der „Palapa“.

Privatnachrichten zufolge haben sich auf der „Palapa“ hundert englische Offiziere befunden, die nach Kamerun wollten. (W. T. B.)

Das Vorkampfbatt in der Nordsee.

Die britische Admiralität teilt mit, daß die „Barbados“, „Columbia“, „Mura“ und „Sibiria“ am 1. Mai von zwei deutschen Torpedobooten angegriffen wurden. Das Gefecht dauerte 15 Minuten, worauf sich der Feind zurückzog. Der Feind, den die Torpedobooten einschlugen, wurde den britischen Zerstörern signalisiert, die sie verfolgten und vernichteten. Die „Columbia“ war inzwischen mit 16 Offizieren und Mannschaften gesunken. (Anmerkung: Wie wir bereits unter dem 2. Mai berichteten, ist damals nach einer Angabe der englischen Admiralität der größte Teil der Besatzungen der beiden Vorkampfbatt getötet worden. — W. T. B.)

Beantwortung verschiedener Anfragen im Unterhause.

Im englischen Unterhause sagte Mac Kama auf eine Anfrage nach der Zahl der während des Krieges vom Feinde versenkten Handelschiffe, Trawler usw.: Die Zahl beträgt 201, die Zahl der dabei verlorenen Leben 1558. Jowett (Arbeiterpartei) fragte Grey, ob er die Mitteilung des britischen Gesandten an Griechenland, die Venizelos in einem Briefe an den König vom 11. Januar erwähnt, sowie etwaige weitere Mitteilungen über britisch-griechische Beziehungen veröffentlichen wolle. Grey verneinte.

Mahnungen zur Sparsamkeit in England.

In der „Daily Mail“ wird zur Sparsamkeit aufgerufen. Das Blatt legt einen Preis von 100 Pfund Sterling für die beste Schrift über häusliche, ländliche und nationale Wirtschaftsweise aus. Weiter wird auf das Wort von Lord Georges hingewiesen, daß England den deutschen Kartoffelblockade mehr fürchten müsse, als Hindenburgs Strategie. (W. T. B.)

Neue Kriegslieferungen aus dem „neutralen“ Amerika.

Die Bekinghouse Electric-Company erhielt einen großen Kriegsauftrag. Einzelheiten fehlen. Die American Woolencompany erhielt von der belgischen Regierung den Auftrag auf 25 000 Decken und ein großes Quantum Uniformen. Die gleiche Gesellschaft hatte schon vorher von den Alliierten einen Auftrag im Werte von 7½ Millionen Dollars erhalten. Eine große Automobil-Ausrüstungsgesellschaft erhielt einen Auftrag auf Schrapnell für Russland im Betrage von 80 Millionen Dollars. Frankreich kaufte Ende April 15 000 Tonnen raffinierten Zuder. Die gesamten ausländischen Zuderkaufe betragen 25 000 Tonnen. (W. T. B.)

Ein deutscher Dampfer in amerikanischem Besitz.

„Associated Press“ meldet: Der deutsche Dampfer „Leda“, der von einem britischen Kreuzer im August vorigen Jahres beschlagnahmt und als Prise erklärt worden war, ist am 26. April in Newport als amerikanischer Dampfer „Martineau“ angekommen. Die „Leda“ war, obwohl sie auf dem deutschen Schiffsregister stand, Eigentum der Standard Oil Company und ist nach dem bei der britischen Regierung erhobenen Vorklagen den Eigentümern zurückgegeben worden. (W. T. B.)

Die Artillerie am Dunajec.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspresquartier wird gemeldet:

Monatelange Arbeit hatte es den Russen ermöglicht, die Stellungen an der Dunajec-Front in achtunggebender, mächtiger Weise auszubauen. Die vorderen Linien verliefen von der Mündung des Dunajec bis etwa 15 Kilometer südwestlich Tarnow längs des Ufers des Flusses, bogen dort in das Bergland südöstlich ab und kreuzten Johann, die Biala bei Gromnit querend, gegen Gorlice weiter. Charakteristisch für jede russische Stellung ist die Anlage mehrerer, gewöhnlich drei Linien hintereinander. Es sind dies die „Hauptpositionen“ und „Vorderpositionen“. Besonders stark hergerichtet und infolge Anlage und Ausbau der Befestigungen den mächtigsten Abschnitt in dem ganzen Gebiet bildete die vor dem österreichisch-ungarischen ... Corps gelegene Rückenlinie, die von Kasse am Dunajec ansetzend über die Höhenquote 406 und Trigonometrie 419 bis Dorf Kubla, Szepanowka zum Höhenhaus 402 reicht. Gegenwärtig flankierende Wirkung ermöglichte vollständige Beherrschung des Vorterrains, was bedingte, daß vor einem Infanterieangriff die Artillerie den Verteidiger heranziehen mußte, die Wirkung seines Infanteriefeuers nicht mehr zur Geltung kommen konnte. Als daher der sonntägliche Morgen des 2. Mai, des Tages der allgemeinen Offensive an der Dunajec-Front, angebrochen war, begann gleichzeitig um 6 Uhr früh die gesamte Artillerie des Korps ihre wuchtige Arbeit. Da alle Batterien sich bereits im Laufe des Vortages eingeschossen hatten, fing mit der Feuereröffnung auch gleich das Wirkungsgeschick an. Nach vierstündiger außerordentlich günstiger Beschickung ging die Infanterie zum Angriff vor.

Trotzdem dieser, begleitet vom feinen Geschützfeuer, bis auf nächste Distanz an die russischen Linien heran kam, gelang aber wider Erwarten das Eindringen in die Hauptposition an diesem Tage noch nicht. Die Stärke der nahezu granatstärkeren, überall eingebetteten oder mit Schrapnellfirmen versehenen Stellungen war trotz der enormen Artilleriemerkung noch zu wenig erschüttert worden — insbesondere in dem Abschnitt beiderseits der Höhen 406 und 419. Unsere Infanterie konnte infolge des aus den feindlichen, völlig eingebetteten Scharten ausgehenden gut gestellten Schützengewehrs noch nicht an das Bearbeiten der Bruchstellen schreiten. Vektore bestanden zum Teil aus spanischen Reitern, verhidrt mit Stachelbraut, und in den Waldpartien aus gleichfalls mit Stachelbraut durchzogenen abgestochten Streifen.

Um den letzten Widerstand zu brechen, konzentrierte die Artillerie am 3. Mai von Tagesanbruch an ihr einseitig geleitetes Feuer hauptsächlich in diesem nahezu unangreifbar scheinenden Teil der feindlichen Front. Die hohe Präzision unserer Geschütze bewirkte nun in Höhe der Position vom Vortage erbrühten Arbeit, denn dank der vernehmlichen Wirkung unserer Stellungsgeschütze konnten die tapferen Tiroler nunmehr die letzten der zurückgebliebenen scheinenden Feinde zum Weichen bringen.

Die eingenommene Hauptstellung zeigt ein überraschendes Bild bedeutender materieller Wirkung, während die moralische Wirkung durch das lichterliche Verlassen der Position gekennzeichnet ist, da in den Dedungen nicht nur eine Unmenge von Waffen, Munition und Kriegsmaterial aller Art, sondern auch vielfach volle Menagesäcken liegen gelassen worden sind. Längs der ganzen bezeichneten Linie reicht sich Trichter an Trichter, vom Feldschütz angefangen bis zum größten Kaliber, die Befestigungslinie sehr gut überdeckend, mit vielen direkten Treffern in den Schützengräben. Der Boden dieses Abschnittes erscheint wie umgedeckt und viele der in den Dedungen liegenden russischen Leichen zeigen deutlich Spuren des Schrapnellversens war eine außerordentlich günstige, denn die Gräben sind mit Füllselgen und Sprengstoffen überfüllt; dort vorgefundene Gegenstände, wie Feldflaschen, Munitionskästchen und dergleichen, sind von Füllselgen glatt durchschlagen. Als Beweis der richtigen Lage der Sprengpunkte muß auch angeführt werden, daß sich unmittelbar hinter den Dedungen eine Unmenge von 8- und 10-Zentimeter-Schrapnellhüllen und -Fändern vorfindet.

Es kann somit zusammenfassend nur das Wort wiederholt werden, daß voll Anerkennung heute im Munde der

Seite 133

